

Später verpflichteten sich diese, der Stadt Neusohl gehorsam zu sein, also nichts mehr gegen sie zu unternehmen. Im September 1526 und zu Ende des Winters 1527 gab es aber noch immer Verurteilungen.⁸³ Man dachte nicht an Gnade für die Rädelsführer; der nach dem Tode seines Schwagers Ludwig II. zur Herrschaft in den Ländern der Stefanskrona gelangte Habsburger Ferdinand I. befahl ebenso wie sein Gegenkönig Johann Zápolya, der eine 1527, der andere Ende März 1530, die Gefangennahme und Bestrafung der Rebellen.⁸⁴ Der Aufstand war wohl niedergeschlagen, aber die Drohung der erbitterten Bergarbeiter, sich zu rächen, hing noch lange wie ein Damoklesschwert über den nunmehr durch den Krieg zwischen den beiden Gegenkönigen und die wachsende Türkengefahr verschreckten Bergstädten.

Die Geschichte kennt noch zwei spätere Bergarbeiteraufstände in diesem Montandistrikt: der eine spielte sich zur Zeit der Erhebung des siebenbürgischen Magnaten Stefan Bocskay 1606 hauptsächlich in Schemnitz und Neusohl ab und hatte seine Ursache ebenfalls in Lohnforderungen, der andere von 1673 aber in der Verfolgung der evangelischen Predikanten.⁸⁵

83) Dokumenty, Nr. 151, S. 243 f. (Neusohl, 1526/27).

84) ebenda, Nr. 154, S. 245 (Gran, 23. XI. 1526), und Nr. 157, S. 248 ff. (die letzte Urkunde — Ofen, 26. III. 1530).

85) G. Probszt, Deutsches Kapital, in: ZfO. 10 (1961), S. 24; ferner P. Ratkoš, Banskobystrické mediarske podniky za Bocskayho povstahia. [Die Neusohler Kupferbergwerke während des Bocskay-Aufstandes.] In: Hist. sborník 8 (1950), und H. Ritter v. Srbik, Der staatl. Exporthandel Österreichs von Leopold I. bis Maria Theresia. Untersuchungen zur Wirtschaftsgesch. Österreichs im Zeitalter des Merkantilismus. Wien und Leipzig 1907. S. 63.

Mitteilungen

Karten zur Urgeschichte von Ost-Mittleuropa

(mit 9 Karten am Schluß des Heftes)

Unter „Urgeschichte“ (früher oft als „Vorgeschichte“ bezeichnet) wird eine Zeit verstanden, aus der noch keine schriftlichen Überlieferungen vorliegen; mithin kommen als geschichtliche Quellen (im weiteren Sinne) für diese frühe Zeitstufe nur archäologisch gewonnene Tatsachen in Frage. Um die Geschichte eines Landes oder enger begrenzter Gebiete bis in die Anfänge menschlicher Existenz zurückzuverfolgen, bedient sich die urgeschichtliche (archäologische) Forschung gern der Kartierung von Bodenfunden und Ausgrabungsergebnissen, und es ist erfreulich festzustellen, daß derartige Karten zur Urgeschichte mehrfach auch in historischen Atlanten aufgenommen worden sind. Wenn auf diese Weise versucht wird, den Ablauf der frühesten Geschichte von Kulturen und Völkern kartenmäßig darzustellen, so soll dabei nicht vergessen werden, daß solche Karten die subjektive Auffassung des Autors in

noch stärkerem Maße wiedergeben, als es bei den auf Grund von Schriftquellen verfaßten Karten der Fall ist. Zwar können urgeschichtliche Karten ohne wesentliche subjektive Färbung erstellt werden, wenn die Fundorte der einer bestimmten Zeitstufe angehörenden Bodenfunde („Altertümer“) kartiert werden; wollte man allerdings versuchen, aus solchen kartenmäßigen Darstellungen, selbst wenn sie für mehrere Zeitstufen durchgeführt sind, völkergeschichtliche Vorgänge der Frühzeit abzuleiten, so würden die Karten dafür aus verschiedenen Gründen nicht ausreichen. Zum mindesten müßte auf jeder Karte außer der Zeitstellung auch die Kulturzugehörigkeit berücksichtigt werden, was bisher nur für einzelne, meist kleinere Gebiete geschehen ist. Wie lückenhaft überdies das archäologische Fundmaterial ist, muß jeder Prähistoriker zu seinem Leidwesen häufig genug feststellen. Sollte man aber wegen aller vorhandenen Bedenken und Schwierigkeiten darauf verzichten, die vor dem Auftreten schriftlicher Überlieferungen abgelaufene Geschichte kartenmäßig darzustellen, so hieße dies, der Universalgeschichte einen schlechten Dienst erweisen; denn diese ist ohne ihre Anfänge unvollständig, und die geschichtlichen Vorgänge, die sich vor der Zeit der ältesten Schriftquellen ereignet haben, sind ohne Kenntnis der Urgeschichte nicht faßbar. Es muß also versucht werden, die urgeschichtlichen Anfänge zu rekonstruieren, und zwar aus den einzigen Quellen, die dafür verfügbar sind, den Bodenfunden und den durch sie gegebenen archäologischen Tatsachen. Dabei kann die kartenmäßige Darstellung der Verbreitung bestimmter Kulturen, ihrer zeitlichen Abfolge und ihrer Bedeutung für die frühe Völkergeschichte als ein durchaus geeignetes Mittel dienen, die Ergebnisse der Urgeschichtsforschung in Kartenbildern als Übersichten zusammenzufassen und dem Verständnis näherzubringen, wobei wir uns dessen bewußt sein wollen, daß derartige Karten zunächst nichts anderes sind als Arbeitshypothesen, ohne die wir in keiner Wissenschaft auskommen.

Die Anregung zum Entwurf urgeschichtlicher Karten von Ost-Mittleuropa ging vom Johann Gottfried Herder-Institut in Marburg aus, in dem ein „Atlas zur Geschichte Ost-Mittleuropas“ vorbereitet wird. Die Möglichkeit der Herstellung solcher Karten ergab sich aus dem Umstande, daß in den letzten Jahren mehrfach Karten zur Urgeschichte Europas und Asiens veröffentlicht worden sind, die für das Gebiet von Ost-Mittleuropa herangezogen werden konnten (vgl. die unten aufgeführte Literatur). Als nachahmenswertes Vorbild sowohl hinsichtlich der Anordnung wie der inhaltlichen Ausführung erschienen mir besonders geeignet die 1953 veröffentlichten Karten von Prof. Vlad. Milošević im „Großen Historischen Weltatlas. 1. Teil. Vorgeschichte und Altertum“. Hinsichtlich der anzuwendenden Technik ergab sich jedoch, besonders in wiederholten Besprechungen mit dem Kartographen Heinz Hinkel, daß die Ausführung der Karten in Schwarz-Weiß-Technik derjenigen in Farbentechnik deshalb vorzuziehen ist, weil an den Stellen, an denen Überschneidungen dargestellt werden müssen, die Einzelheiten wesentlich deutlicher in schwarzer Zeichnung auf weißem Grund erkennbar sind.¹ Ge-

1) In der Gesamtkonzeption des Atlaswerkes ist es außerdem vorgesehen, die ur- und frühgeschichtlichen Karten in einfarbiger Ausführung von den mehrfarbigen Karten der geschichtlichen Zeit abzuheben.

wisse Vorteile, welche die Anwendung von Farben mit sich bringt, können dann allerdings nicht genutzt werden. Der geographische Ausschnitt mußte anders gewählt werden als im „Großen Historischen Weltatlas“; da im vorliegenden Fall das Gebiet von Ost-Mitteleuropa im Vordergrund steht, kommt auf unseren Karten im Westen Europas nur ein schmales Grenzgebiet in Betracht. Dagegen reicht die Darstellung im Osten und besonders Nordosten meistens weiter als die des genannten Atlaswerkes, in dem der Nordosten mehrfach zu kurz gekommen ist, weil in der rechten oberen Ecke die Legenden angebracht worden sind. Für den nordöstlichen Teil der Karten hatte ich mich der Mitarbeit von Eduard Šturms (gest. im Jan. 1960) zu erfreuen, eines der besten Kenner der Ur- und Frühgeschichte des Baltikums.²

Die im folgenden gegebenen Erläuterungen zu den einzelnen Karten sind in größtmöglicher Kürze gehalten; im allgemeinen reichen die Legenden und die Beschriftung auf den Karten selbst als Erläuterungen aus, doch wird auf Besonderheiten der Darstellung im Text aufmerksam gemacht werden. In den Literaturangaben zu den einzelnen Karten sind nur solche Quellen zitiert, in denen Kartendarstellungen auftreten. Als Ergänzung dazu sei auf die von Milošević (1953) in den „Erläuterungen“ zum 1. Teil des „Großen Historischen Weltatlas“ aufgeführte Literatur (bis 1952 einschließlich) hingewiesen.

Von einer kartenmäßigen Darstellung des Gebietes von Ost-Mitteleuropa im Paläolithikum und Mesolithikum ist hier Abstand genommen worden, weil die Kulturkreise jener Zeit der „Jäger- und Sammlerkultur“ sich über so weite Räume erstrecken, daß die Darstellung ihrer Verbreitung in einem relativ dazu eng begrenzten Gebiet wie Ost-Mitteleuropa wenig Sinn hätte. Es sei daher auf folgende Karten verwiesen:

- 1) K. J. Narr, Abriß der Vorgeschichte. München 1957. S. 220, 3 Karten (Moustérien bis Magdalénien).
- 2) K. J. Narr, in: F. W. Putzger, Historischer Atlas. 63. Aufl. Bielefeld, Berlin, Hannover 1954. Kt. 2 u. 3: Frühe und Mittlere Altsteinzeit in Europa, Afrika und Australien um 300 000 und 100 000 v. Chr. Kt. 4: Höhepunkt der jüngeren Altsteinzeit Europas, um 50 000 v. Chr. Kt. 5: Ausgehende Altsteinzeit Europas (etwa 15 000—10 000 v. Chr.) und: Späte Mittelsteinzeit Europas (etwa 4000—3000 v. Chr.).
- 3) V. Milošević, in: Großer Historischer Weltatlas I. München 1953. Kt. 1 a: Ältere Altsteinzeit 600 000—80 000 v. Chr. Zeit der Einzeljagd. Kt. 1 c: Jüngere Altsteinzeit 80 000—10 000 v. Chr. Zeit der Treibjagd. Kt. 2 a: Mittlere Steinzeit 10 000—3 500 v. Chr.
- 4) O. Menghin, Weltgeschichte der Steinzeit. Wien (1931). Kt. 1, S. 170: Protolithikum. Kt. 2, S. 254: Frühes und spätes Miolithikum. Kt. 3, S. 260: Spätes Miolithikum.
- 5) R. Graham, Urgeschichte der Menschheit. 2. Aufl. Stuttgart (1952). Kt. 9, S. 342: Verbreitung altpaläolithischer Kulturgruppen. Kt. 10, S. 353: Verbreitung jungpaläolithischer Kulturgruppen in der Alten Welt.

2) Wertvolle Ratschläge bei der Ausarbeitung der Ost-Mitteleuropakarten verdanke ich ferner den Herren Prof. H. Jankuhn, Privatdozent Dr. K. J. Narr sowie dem Kartographen H. Hinkel.

Karte 1

Älteres Neolithikum (Frühe Jungsteinzeit), um 3000 v. Chr.

Im 4. Jt. v. Chr. treten in Europa die ersten Bauernkulturen auf. Da der Anbau von Kulturpflanzen und die Haustierhaltung in Vorderasien älter sind als in Europa (sie sind dort bereits im 6. und 5. Jt. v. Chr. nachweisbar), ist es sicher, daß die Kenntnis dieser den Beginn der Jungsteinzeit (Neolithikum) kennzeichnenden Kulturfortschritte sich von dorthier nach Europa verbreitet hat, wenn wir auch noch nicht wissen, in welcher Weise und auf welchem Wege dieser geschichtliche Vorgang erfolgt ist und ob er vielleicht mit Völkerbewegungen in Zusammenhang steht. Zu den frühen Bauernkulturen Europas gehören die in Kt. 1 auf der Balkanhalbinsel verzeichneten Kulturgruppen: die Starzewo-, Körös- und Bojan-Kultur, an die sich nach Osten hin am Ufer des Schwarzen Meeres nördlich der Donaumündung die durch bemalte Keramik gekennzeichnete frühe Cucuteni-Kultur (Praecucuteni-K.) anschließt. Eine typisch bäuerliche Kultur ist auch die Bandkeramik-Kultur („Donaukultur“, „Danubische K.“), die sich im Donaugebiet findet und, überwiegend die für den Feldbau günstigsten Böden besiedelnd, sich bis zum Rheinland im Westen und bis ins Weichselland im Osten ausgebreitet hat. Zur gleichen Zeit (4. u. 3. Jt. v. Chr.) sind die weiter nördlich liegenden Länder Europas von Völkern bewohnt, deren Kultur noch im Stadium der mittelsteinzeitlichen Jäger und Fischer beharrt und weder Feldbau noch Haustiere (mit Ausnahme des Haushundes) kennt; wir finden sie auf unserer Kt. 1 als späte Tardenois-Kultur in Norddeutschland und im nördlichen Polen, als Ertebölle-Kultur („Muschelhaufen-K.“) in Schleswig-Holstein, Dänemark und Südschweden, sowie als Fosna-Kultur im südlichen Norwegen. Im ganzen nordöstlichen Europa östlich bis zum Ural und darüber hinaus ist die Nordeurasische Kultur verbreitet, die oft auch als Kammkeramik-Kultur (abgekürzt für Kultur mit kammstichverzierter Keramik) bezeichnet wird. Diese Kultur erfüllt ganz Osteuropa mit Ausnahme von Südrußland, wo sich die Anfänge der Grubengrab-Kultur („Ockergrab-Kultur“) und Kuban-Kultur (im Kaukasusgebiet) erkennen lassen (in unserer auf Ost-Mitteleuropa begrenzten Kt. 1 nicht dargestellt; vgl. dazu Kt. 2 und 3). Die auf Kt. 2b bei Milošević 1953 eingetragenen Kulturgruppen: Mitteldnjepr-, Fatjanovo- und Poltavka-Kultur sind, wie der genannte Autor in den „Erläuterungen“ zum Großen Historischen Weltatlas I (Spalte 27) selbst bemerkt, nur aus technischen Gründen hier eingetragen, gehören aber zeitlich in das Endneolithikum (vgl. unsere Kt. 3). Die Ergänzung zu unserer Kt. 1 hinsichtlich der in Westeuropa, im Mittelmeergebiet und in Vorderasien auftretenden Kulturen des älteren Abschnittes der Jungsteinzeit findet man auf den Karten Milošević 1953, Kt. 2b; Narr 1954, Kt. 6, und Narr 1956, Kt. III.

Schrifttum:*

G. Bailloud-P. Mieg, 1955, Pl. XIII, p. 35, Verbreitung der Bandkeramik-Kultur.

W. Buttler, 1938, Kt. 1: Verbreitung der Linearbandkeramik.

*) Das Schrifttumsverzeichnis befindet sich am Schluß des Beitrages. Auf dieses verweisen die im folgenden gegebenen Verfasser- und Titelhinweise.

V. G. Childe, 1947 und 1957, Neolithikum Periode I, Grenzen der neolith. Kulturen.

C. Engel-W. La Baume, 1937, Textkt. 7: Neolith. Kulturen in Nordostdeutschland.

M. Garašanin, 1950, S. 127, Abb. 1: Verbreitung der wesentlichen spät-neolithischen Kulturgruppen im Südosten Europas.

R. Grahmann, 1952, S. 372, Kt. 11: Verbreitung der jungsteinzeitlichen Bauernkulturen in Europa.

F. Hančar, 1955, S. 48, Kt. 3: Verbreitung der neolith. und frühmetallzeitlichen Kulturen in Osteuropa, 3. und 2. Jt. v. Chr.

O. Menghin, 1930, S. 32, Kt. 5: Frühes Mixoneolithikum der Alten Welt, 4. Jt. v. Chr.

V. Miložičič, 1950, S. 115, Abb. 3: Verbreitung der ältesten neolith. Kulturen in Südosteuropa.

V. Miložičič, 1953, S. 2 unten, Kt. 2 b: Jungsteinzeit, 3500—2500 v. Chr.

K. J. Narr, 1954, Kt. 6: Jungsteinzeit in Europa und Vorderasien, 3000—2500 v. Chr.

K. J. Narr, 1956, Kt. III: Jäger-, Sammler- und Bauernkulturen im Känolithikum (= Frühneolithikum).

St. Piggot, 1955, Fig. 1: Neolithikum in Westeuropa.

H. Preidel, 1953, Älteres und jüngeres Neolithikum in Böhmen und Mähren.

E. Šturms, 1957, S. 254/5, Kt.: Meso- und neolithische Kulturen Osteuropas.

K. Tackenberg, 1954 (Taf. 2: Bandkeramik in der Rheinprovinz).

E. Wahle, 1952 (Taf. 1: Die vorindogermanischen Bauern der jüngeren Steinzeit in Deutschland).

Karte 2

Jüngerer Neolithikum, etwa 2500—2000 v. Chr.

Im Laufe der Jüngeren Steinzeit weisen die meisten Bauernkulturen Europas eine Differenzierung auf. Die „Balkankulturen“ sind jetzt stärker gegliedert als vorher; in unserer Kt. 2 ist nur ein Teil von ihnen im nördlichen Teil der Balkanhalbinsel eingetragen (Butmir-, Vinča- und Gumelnitza-Kultur). Nach N hin schließt sich im Donaugebiet die aus der Bandkeramik-Kultur hervorgegangene Lengyel-Kultur an; die Ältere Bandkeramik-Kultur (s. Kt. 1) hat sich zu einer jüngeren Phase gewandelt, die durch Stichbandkeramik gekennzeichnet ist; dazu gehört auch die nach dem Fundort Rössen bei Merseburg bezeichnete „Rössener Kulturgruppe“, die sich bis ins Rheinland ausgebreitet hat. Dort findet sich jetzt aber noch eine andere Kulturgruppe, die Michelsberger Kultur, die im S bis in die Schweiz reicht (einzelne vorgeschobene Posten finden sich bis nach Böhmen); von ihr wird meist westeuropäische Herkunft angenommen. Im N, wo bisher Jägerkulturen mesolithischen Charakters bis in die Anfangsstufe der Jungsteinzeit angedauert hatten, ist nun eine neue große Kulturgruppe, die Nordische Trichterbecher-Kultur, aufgetreten, welche nach N hin bis ins südliche Schweden reicht, in ganz Dänemark vorkommt und den Raum von Holland im W bis Ostpreußen im O einnimmt, sich aber auch bis Mitteldeutschland und in die Tschechoslowakei erstreckt. Fast die gleiche Verbreitung hat die Kugelamphoren-Kultur, mit dem Unterschied, daß diese in Dänemark und Schweden fehlt; diese Verbreitung und

auch ihre anscheinend nahe Verwandtschaft mit der Trichterbecher-Kultur könnten vermuten lassen, daß die Kugelflaschen-Kultur nur eine Variante der Trichterbecher-Kultur ist. Da die letztgenannte Kultur fast überall (jedoch nicht in Ostdeutschland und Westpolen) mit megalithischen Grabbauten zusammen vorkommt, hat man sie früher vielfach als Megalith-Kultur bezeichnet, was jedoch insofern nicht eindeutig ist, als Megalithbauten eine viel weitere Verbreitung haben. Die Besonderheit der Nordischen Trichterbecher-Kultur, die sie von allen anderen neolithischen Kulturen unterscheidet, und die Tatsache, daß Beziehungen zu anderen Kulturgruppen kaum erkennbar sind, bedingen die Schwierigkeit, über die Herkunft und Entstehung der Trichterbecher-Kultur Klarheit zu gewinnen. Sicher ist, daß sie eine Bauernkultur ist, die im O ihre Grenze in Ostdeutschland und Westpolen hat. Jenseits davon, vom Baltikum aus östlich durch das ganze europäische Rußland, besteht noch immer die Nordeurasische Kultur („Kammkeramik-Kultur“) weiter, deren Träger weder Feldbau- noch Haustierhaltung kennen; diese Errungenschaften sind noch nicht von den westlich und südlich benachbarten Kulturen in das größtenteils waldbedeckte und abseits von großen Verkehrswegen liegende nordrussische Land vorgedrungen. Dadurch steht der nördliche Teil des europäischen Rußland im starken Gegensatz zu dem Gebiet im Süden des Landes. Hier hat sich die Cucuteni-Kultur (s. Kt. 1) zu einem Kulturkreis mit bemalter Keramik ausgeweitet, der sich in Richtung auf die Donau ausgedehnt hat (Erösd-Gruppe), während sich in der südlichen Ukraine die Tripolje-Kultur entwickelte. Weiter östlich sind in der südrussischen Steppe und in der Ebene nördlich vom Kaukasus neue Kulturen entstanden: die Ältere Grubengrab-Kultur (früher meist als „Ockergrab-Kultur“ bezeichnet) und die Kuban-Terek-Kultur. Beide sind grundverschieden von den neolithischen Kulturen Mittel- und Westeuropas, was offenbar dadurch bedingt war, daß ihre Träger Viehzüchter (vielleicht auch Nomaden) gewesen sind.

Schrifttum:

- A. Baer, 1959, Fundkt. 1: Gesamtverbreitung der Michelsberger Kultur.
—, Fundkt. 2: Verbreitung der Michelsberger Kultur in der Schweiz.
G. Bailloud-P. Mieg, 1955, Kt. Taf. 35: Rössener und Hinkelstein-Kultur.
—, Taf. 37: Westeuropäische Kulturen im Neolithikum.
W. Buttler, 1938, Kt. 2: Verbreitung der Stichbandkeramik und Hinkelstein-Gruppe; Kt. 3: Theiß-Kultur; Kt. 4: Rössener Kultur; Kt. 5: Michelsberger Kultur.
V. G. Childe, 1947 und 1957, Kt. zum Neolithikum, Per. II = Mittelneolith- und Kupferzeit-Kulturen.
C. Engel-W. La Baume, 1937, Textkt. 8: Kugelflaschen-Kultur in Ostdeutschland und Osteuropa.
M. Garašanin, 1950, Abb. 1: Verbreitung spätneolithischer Kulturen in Osteuropa.
F. Hančar, 1955, Kt. 4: Neolithische und frühmetallzeitliche Kulturgruppen in Osteuropa.
A. Häusler, 1955, Taf. 1: Neolithische Kulturen in Osteuropa.
H. Knöll, 1956, Ktn. 1—6: Verbreitung von Formen der Tiefstichkeramik (= Trichterbecherkeramik) in Norddeutschland; Kt. 7: Verbreitung der nord-westdeutschen Tiefstichkeramik.

- J. Kostrzewski, 1938, Kt. 4: Neolithikum, Per. III in Polen.
 O. Menghin, 1930, Kt. 5, S. 464: Die Alte Welt im Mixoneolithikum.
 V. Miložič, 1953, Kt. 3a: Jüngere Steinzeit 2500—2000 v. Chr. (hierher gehören die Eintragungen Mitteldnjepr-, Fatjanovo- und Poltavka-Kultur, die in Miložič's Kt. 2b eingetragen sind; vgl. Text Spalte 27 bei M.).
 K. J. Narr, 1954, Kt. 7: Ausgehende Jungsteinzeit Europas, 2000—1650 v. Chr.
 K. J. Narr, 1956, Kt. IV: Hauptverbreitung der Megalith- und Kuppelgräber in Europa.
 St. Piggott, 1955, Kt. Fig. 1, S. 97: Neolithische Kulturen in Nordwesteuropa.
 H. Preidel, 1953, Ktn. 1 und 2: Neolithikum in Böhmen-Mähren.
 E. Sprockhoff, 1938, Kt. 5: Ganggrabzeitliche Kulturprovinzen der Nordischen Megalith-Kultur in Deutschland; Kt. 6: Verbreitung der Kugelflaschen-Kultur (im Weichselgebiet nicht kartiert).
 T. Sulimirski, 1950, Kt. Fig. 1: Tripolje-Cucuteni-Kultur und Grenzgruppen in Osteuropa.
 E. Šturms, 1957, Kt. S. 254: Meso- und neolithische Kulturen in N.-Osteuropa.
 K. Tackenberg, 1954, Taf. 3—6: Neolithikum im Rheinland.
 E. Wahle, 1952, Kt. 2: Herausbildung der indogermanischen Teilstämme bis Ende des 2. Jt. v. Chr.

Karte 3

Endneolithikum (Aeneolithikum, Kupferzeit), etwa
2000—1800 v. Chr.

Für die Zeitstellung der diesem Zeitabschnitt angehörenden Kulturgruppen ist kennzeichnend, daß die ersten aus Kupfer angefertigten Geräte und Schmucksachen in Mittel- und Nordeuropa auftreten, während zur selben Zeit im Mittelmeergebiet und in Vorderasien bereits Bronzen hergestellt werden. Im südlichen Mitteleuropa sind nach wie vor die Balkankulturen oder Abkömmlinge von ihnen herrschend; ihre Gruppen sind auf Kt. 3 vermerkt. Mit seinem nördlichen Ausläufer reicht dieser Kulturkreis bis nach Mitteldeutschland (Jordansmühler Kultur). In Norddeutschland, Dänemark und im südlichen Schweden nimmt die Nordische Trichterbecher-Kultur im wesentlichen denselben Raum ein wie vorher (vgl. Kt. 2). Mit ihrer Verbreitung deckt sich das Gebiet der Kugelamphoren-Kultur mit Ausnahme von Schleswig-Holstein und Dänemark (wie schon vorher). An der Ostgrenze der Jüngeren Trichterbecher-Kultur findet sich die der Nordischen Kultur verwandte Wolhynische Steinkisten-Kultur. Die Cucuteni-Tripolje-Gruppe (s. Kt. 2) ist jetzt nur in wesentlich verringertem Umfange nachweisbar. Dagegen hat die Jüngere Grubengrab-Kultur (Katakomben-Kultur, nach der Form der Gräber so genannt) in Südrußland eine wesentlich größere Ausdehnung als die Ältere Grubengrab-(Ockergräber-)Kultur. Die bisher genannten, zur Zeit des Endneolithikums vorhandenen Kulturgruppen haben ihre Voraussetzungen in den Kulturen der vorausgegangenen Zeitstufe, wenn sie auch gewisse Veränderungen erfahren haben, sei es Ausdehnung oder Verkleinerung ihres Areales, seien es Einflüsse aus verschiedenen Richtungen. Ihnen stehen Kulturgruppen gegenüber, die dort, wo sie in der Jungsteinzeit auftreten, etwas ganz Neues bedeuten und mit Erscheinungen verbunden sind, die an dieser Stelle nicht als eine Entwicklung aus der vorausgegangenen Kultur erklärt werden können.

Archäologisch sind diese Veränderungen dadurch gekennzeichnet, daß bestimmte Kombinationen von Altertümern, z. B. Grabbeigaben, in der gleichen (oder sehr ähnlichen) Zusammensetzung über große Entfernungen hin auftreten. Dies ist in der Endsteinzeit in zwei Fällen zu beobachten. Die Gräber der Glockenbecher-Kultur enthalten als Beigaben verzierte Tonbecher in Glockenform, die Männergräber oft steinerne Armschutzplatten, die der Bogenschütze brauchte, und zwar überall, wo diese Gräber vorkommen, sei es in Spanien, Frankreich, in der Schweiz, in Italien, Nordwestdeutschland, Thüringen und Böhmen (s. Kt. 3). Es darf als gesicherte Annahme gelten, daß die Glockenbecher-Kultur von Spanien ausgegangen ist und sich (wahrscheinlich ziemlich schnell) über West- und Mitteleuropa verbreitet hat, was nur durch Wanderungen einer Volksgruppe erklärt werden kann. Die zweite große Völkerbewegung, die im Endneolithikum Mittel- und Osteuropa betroffen hat, ist die der Streitaxt-Kultur, so benannt nach den in Männergräbern vorkommenden steinernen Streitäxten, oft zusammen mit Keramik, vor allem mit Bechern, die mit Schnureindrücken verziert sind, weswegen man diese Kultur auch als Schnurkeramik-Kultur bezeichnet. Einzelne Gruppen dieses Kulturkreises führen den Namen einer Landschaft; eine von ihnen heißt Einzelgrab-Kultur zum Unterschied von der Trichterbecher-Kultur mit ihren Megalithgräbern, die Familiengräber sind. Zum Kulturkreis der Streitaxt-Kulturen gehören: die Schwedische Bootaxt-Kultur (mit bootförmigen Streitäxten); die Einzelgrab-Kultur in Dänemark und Schleswig-Holstein; die Haffküsten-Kultur in West- und Ostpreußen; die Sächsisch-Thüringische Schnurkeramik; die (mit Elementen der Kugelamphoren-Kultur vermischte) Złota-Kultur in Polen; die Mitteldnjepr-Kultur; schließlich die Fatjanovo-Kultur im Gebiet um Moskau. Überall in den angegebenen Gebietsteilen Mittel- und Osteuropas überlagert die Streitaxt-Kultur die ältere neolithische Schicht; überall erscheint sie mit der gleichen Grabform und mit den gleichen Beigaben. Es kann danach nicht zweifelhaft sein, daß die Ausbreitung der Streitaxt-Kultur (ebenso wie die der oben erwähnten Glockenbecher-Kultur) durch völkische Wanderungen erfolgt ist, sehr wahrscheinlich durch Wanderzüge einer leicht beweglichen Bevölkerung von Viehzüchtern. Das Problem, woher sie gekommen sein mögen, ist, obwohl schon mehrfach erörtert, noch nicht endgültig gelöst. West- und Südeuropa kommen als Ausgangsgebiet nicht in Frage. War es also Mitteleuropa, wo z. B. in Sachsen-Thüringen die „Schnurkeramik-Kultur“ eine Konzentration und Blüte erfahren hat? Oder war es Osteuropa, wo die meisten Gruppen der Streitaxt-Kultur auftreten? Es ist in diesem Zusammenhang darauf verwiesen worden, daß die südrussische Grubengrab-Kultur („Ockergrab-Kultur“) manche Ähnlichkeit mit der Streitaxt-Kultur aufweist; da die Anfänge der Grubengrab-Kultur anscheinend vor denen der Streitaxt-Kultur liegen, hat die Annahme, die Verbreitung der Streitaxt-Kultur sei von den Steppen Südrußlands ausgegangen, die größere Wahrscheinlichkeit für sich als die Annahme einer Wanderung in entgegengesetzter Richtung (vgl. die jüngste Analyse dieses Problems von K. W. Struve, 1955). Es ist wichtig, dabei zu beachten, daß offenbar in einer jüngeren Phase der Streitaxt-Kultur mit einem Kultur-Rückstrom von West nach Ost in Mitteleuropa entstandene Besonderheiten nach Osten gelangt sind, und daß die Streitaxt-Kultur (oder deren einzelne Gruppen)

beim Zusammentreffen mit anderen Kulturen von diesen manches angenommen hat, was sie von der Mutterkultur unterscheidet. — Es spricht übrigens für die Expansionskraft der Streitaxt-Kultur, daß sie in Rußland in nördlicher Richtung weit in das Gebiet der Nordeurasischen Kultur („Kammkeramik-Kultur“) vorgedrungen ist, im Baltikum bis in den Süden Finnlands, in Zentralrußland bis ins Quellgebiet der Wolga (Fatjanovo-Kultur), so daß die Nord-eurasische Kultur nur noch den äußersten Norden behauptet.

Schrifttum:

- A. Äyräpää, 1953, Kt. S. 40: Verbreitung der Fatjanovo-Äxte und Zentralgebiet der Fatjanovo-Kultur.
 G. Bailloud-P. Mieg, 1955, Pl. 46, p. 109; 54, p. 127; 60, p. 141; 67, p. 155; 69, p. 159: Neolithische Kulturgruppen in Westeuropa.
 V. G. Childe, 1947 und 1957, Ktn.: Per. III und IV des Spätneolithikums und der Kupferzeit in Europa.
 C. Engel-W. La Baume, 1937, Textkt. 10: Kugelflaschen-Kultur und Streitaxt-Kultur in Nordostdeutschland.
 A. Häusler, 1955, Taf. 1: Kt. der neolithischen Kulturen in Mittel- und Südrußland.
 L. Kilian, 1955, Ktn. Taf. 1—9 und 11: Haffküstenkultur in Ostpreußen und im Baltikum.
 J. Kostrzewski, 1949, Kt. I, S. 51: Stufe III der Neolithischen Kultur in Polen.
 O. Menghin, 1930, Kt. 6, S. 468: Spätes Mixoneolithikum in der Alten Welt; Kt. 7, S. 472: Ausgang des Mixoneolithikums in der Alten Welt, ca. 2000 v. Chr.
 V. Milošević, 1953, Kt. 3b: Kupferzeit, 2000—1800 v. Chr.
 K. J. Narr 1954, Kt. 7: Hochexpansive endsteinzeitliche Gruppen in Europa und Vorderasien.
 K. J. Narr, 1956, Kt. V: Streitaxtkulturen in Europa und fremde Völker im Nahen Orient, 20.—17. Jh. v. Chr.
 H. Preidel, 1953, Ktn. 3—6: Aeneolithikum in Böhmen und Mähren.
 Ed. Sangmeister, 1951, Ktn. 1—18: Glockenbecher- und Becherkulturen in Deutschland.
 K. W. Struve, 1955, Taf. 26—31, 34—36: Einzelgrab-Kultur, Schnurkeramik-Kultur und Glockenbecherfunde in Norddeutschland.
 T. Sulimirski, 1950, Kt. Fig. 1: Tripolje-Cucuteni-Kultur und angrenzende Kulturgruppen in Osteuropa.
 K. Tackenberg, 1954, Taf. 6: Becherkultur in der Rheinprovinz.

Karte 4

Frühbronzezeit, etwa 1800—1500 v. Chr.

Durch die am Ende der Jungsteinzeit erfolgte Überflutung der steinzeitlichen Kulturgruppen durch die Streitaxt-Kultur war, wie im vorigen Abschnitt dargelegt worden ist, ein ziemlich kompliziertes Bild der Kulturgruppenverteilung entstanden; dies um so mehr, als vielfach in der Endsteinzeit am selben Ort mehrere Kulturgruppen zu gleicher Zeit bestanden. Daß diese miteinander Mischungen eingegangen sind, läßt sich an den archäologischen Tatsachen hier und da ablesen. Die Streitaxt-Kulturgruppen sind offenbar in den Substratkulturen aufgegangen. Für die Zeitbestimmung sind von der Frühbronzezeit

an die Bronzen (Geräte, Waffen, Schmuck) eine wesentliche Hilfe, während sie für die Abgrenzung der Kulturen nur mit Vorsicht nutzbar zu machen sind, weil die ungleiche Verteilung der Erzlagerstätten und der zunächst dort entstandenen Metallwerkstätten bedingt hat, daß Bronzen im Handel weithin vertrieben worden oder jedenfalls verbreitet worden sein können. Wie in der Jungsteinzeit ist auch in der Bronzezeit und Eisenzeit die Keramik als stark ortsgebundene Ware am wichtigsten für die Abgrenzung der Kulturgruppen, wenn auch nicht allein. An den großen Kreis der Balkankulturen, die auch das Donaubecken mit umfassen, schließt sich nördlich davon mit dem Zentrum in Mitteldeutschland und Böhmen die Aunjetitzer Kultur an, deren Reichtum (u. a. an Fürstengräbern erkennbar) durch Erzlagerstätten im Thüringer Wald und im Erzgebirge bedingt ist. Kleinere frühbronzezeitliche Kulturgruppen schließen sich nach Westen und Osten an. In West- und Süddeutschland sind Einflüsse der Glockenbecher-Kultur (s. Kt. 3) erkennbar. Der Nordische Kreis hat an seiner Südgrenze (in Mitteldeutschland und im südlichen Ostdeutschland) an Gebiet verloren, hat sich aber in Schweden weiter nach N zu entwickelt; er hat in Nordwestdeutschland ein eigenes Gepräge („Sögeler Gruppe“). Östlich der unteren Oder schließt sich in Mecklenburg und Pommern ein Gebiet undeutlicher Kulturzugehörigkeit an (bei V. Milošević 1953, Kt. 4a, als Oder-Grabitz-Kultur bezeichnet); es handelt sich hier wahrscheinlich um ein Nachleben der Streitaxt-Kultur. Eine kleine Kulturgruppe an der unteren Weichsel, die Iwno-Kultur (bei V. Milošević 1953, Kt. 4a, nicht erwähnt, neuerlich durch ein großes Gräberfeld von Schmirtenau, Kr. Flatow, erschlossen, das noch nicht veröffentlicht ist), zeigt Einflüsse aus verschiedenen Richtungen. In Ostpreußen und im Baltikum mit Einschluß der Südküste Finnlands besteht die Baltische Bootaxt-Kultur (s. Kt. 3) in der Frühbronzezeit weiter. Auch in der Ukraine und im Mittel-Dnjeprgebiet gibt es jetzt noch Fortsetzungen der Streitaxt-Kultur, die nach S hin einen Ausläufer am Ufer des Schwarzen Meeres bis über die Donaumündung vorgetrieben hat, wo sie an die Balkankultur grenzt.

Schrifttum:

- V. G. Childe, 1947 und 1957: Europa in Per. IV des Neolithikums = Kupferzeit.
F. Holste, 1953, Kt. 1: Verbreitung frühbronzezeitlicher Formen in Süddeutschland; Kt. 3: Verbreitung der Hügelgrabkultur in SW Deutschland; Ktn. 5—13: Bronzetypen in SW Deutschland und in der Tschechoslowakei.
K. Kersten, 1941/42, Kt. Abb. 17: Das germanische Gebiet zu Beginn der Periode III der Bronzezeit. (In: H. Jankuhn, Politische Gemeinschaftsformen in germanischer Zeit.)
J. Kostrzewski, 1949, Kt. II, S. 85: Frühe Bronzezeit in Polen.
H. E. Mandera, 1953, Ktn. 1—55: Frühe Bronzezeit in Mitteleuropa.
O. Menghin, 1930, Kt. 7, S. 472: Ausgang der mixoneolithischen Kultur.
V. Milošević, 1953, Kt. 4a: Frühbronzezeit 1800—1550 v. Chr.
P. v. Patay, 1938, Ktn. 1—4: Badener Kultur, Bodroghereszturer Kultur, Glockenbecher-Kultur und Vučdol-Kultur in Ungarn.
H. Preidel, 1953, Kt. 7: Frühe Bronzezeit in Böhmen-Mähren.
E. Sprockhoff, 1941, Ktn. 28—32: Funde der Frühen Bronzezeit in Norddeutschland.

T. Sulimirski, 1950, Kt. Fig. 1: Tripolje-Kultur und Mischgruppen in Osteuropa.

K. Tackenberg, 1954, Taf. 10: Bronzezeit Per. I und II in der Rheinprovinz.

Karte 5

Ältere Bronzezeit (Hügelgräber-Bronzezeit), etwa 1500—1200 v. Chr.

Die Karte der Älteren Bronzezeit (im Norden Stufe II nach Montelius) zeigt im Vergleich mit der vorangegangenen Karte der Frühen Bronzezeit einige Veränderungen in der Verteilung der Kulturkreise. Zwischen Elbe und Weichsel entsteht unter dem Einfluß der Aunjetitzer Kultur (Kt. 4) eine Kulturgruppe, die von jetzt an in Mittel- und Ostdeutschland, in der Tschechoslowakei und in Westpolen mehrere Jahrhunderte lang bestehen bleibt; ihr Anfangsstadium, die Vorlausitzer Kultur, breitet sich nordwärts bis an die pommersche Ostseeküste aus, während sie nach Osten hin mit der Trzciniec-Kultur als Sondergruppe bis über die Weichsel hinausreicht. Der südliche Teil der Aunjetitzer Kultur schließt sich an die Hügelgräber-Kultur an. Diese überdeckt nun auch die vorausgegangenen Kulturgruppen der Adlerberg- und Straubinger Kultur Süddeutschlands und nimmt somit im ganzen ein umfangreiches Areal im Rheinland und an der oberen und mittleren Donau ein. Im Norden besteht die Nordische Bronzezeit-Kultur im wesentlichen in der gleichen Ausdehnung wie zuvor weiter; ihre beiden Flügel in Norddeutschland, die Lüneburger Gruppe in Nordwestdeutschland und die mecklenburgisch-vorpommersche Gruppe, zeigen eine vom Zentralgebiet in Schleswig-Holstein, Dänemark und Südschweden etwas abweichende Färbung. An das große Gebiet der Hügelgräber-Kultur nach Südosten anschließend finden sich die bronzezeitlichen Balkankulturen. Die Baltische Kultur im Nordosten reicht an ihrer Westgrenze etwas über die untere Weichsel hinüber, ist aber an ihrer Nordgrenze von der aus der Nordeurasischen Kultur hervorgegangenen Finnisch-Ugrischen Kultur überlagert worden. In Südrußland ist die Frühe Pontische Kultur im wesentlichen eine Fortsetzung der endneolithischen Streitaxt-Kulturen (Mitteldnjepr- und Katakomben-Kultur, s. Kt. 3). Somit zeichnet sich in Mittel- und Osteuropa während der Älteren Bronzezeit schon die Verteilung der Kulturkreise in der Jüngeren Bronzezeit (Kt. 6) ab.

Schrifttum:

J. Bergmann, 1951 und 1952: Die Ilmenau-Gruppe in der älteren Bronzezeit in Nordwestdeutschland.

C. Engel- W. La Baume, 1937, Textkt. 13: Ältere Bronzezeit in Nordostdeutschland; Textkt. 14: Der altbaltische Kulturkreis in der Älteren Bronzezeit.

A. Gardawski, 1951, Niektóre Zagadnienia Kultury Trzcinieckiej w Świśle Wykopalisk w Miejsowości Lubna, Pow. Sieradz. [Einige Fragen der Trzciniec-Kultur im Lichte der Ausgrabungen in Lubna, Kr. Sieradz.] Wiadomości Archeologiczne. Tom XVIII (1951/52), S. 1—85. Ryc. 49, S. 77.

R. Hachmann, 1954, Kt. 8: Ältere Bronzezeit in Europa, um 1500 v. Chr.

K. Kersten, 1941/42, Kt. Abb. 17: Das germanische Gebiet zu Beginn der

Bronzezeit Per. III. (In: H. Jankuhn, Politische Gemeinschaftsformen in germanischer Zeit.)

J. Kostrzewski, 1949, Kt. II, S. 85: Polen in der Mittelbronzezeit Per. III.

V. Miložič, 1953, Kt. 4b: Hochbronzezeit 1550—1250 v. Chr.

P. v. Patay, 1938, Ktn. 5—14: Die frühbronzezeitl. Kulturgruppen in Ungarn.

H. Preidel, 1953, Kt. 8: Kulturgruppen der Mittelbronzezeit in Böhmen-Mähren.

E. Sprockhoff, 1941, Ktn. Abb. 35 a—55, 58, 59, 81, 82 und 91: Verbreitung von Bronzeformen der ält. Bronzezeit in Deutschland bzw. Mitteleuropa.

K. Tackenberg, 1954, Taf. 11: Die ältere Bronzezeit in der Rheinprovinz.

Karte 6

Jüngere und jüngste Bronzezeit

(Urnenfelder-Bronzezeit), etwa 1200—800 v. Chr.

Um die Mitte der Bronzezeit gewinnt die Sitte der Brandbestattung anstelle der bisher üblich gewesenen Körperbestattung mehr und mehr an Boden. Besonders im Bereich der mitteleuropäischen Kulturen ist das so weitgehend der Fall, daß man eine große Kulturgruppe im zentralen Mitteleuropa mit Flachgräbern, die Bestattungen in Urnen enthalten, als Urnenfelder-Kultur bezeichnet hat. Es gibt zahlreiche Anzeichen dafür, daß diese Kultur in der Jüngeren Bronzezeit („Urnenfelder-Zeit“) das Bestreben zeigt, sich nach allen Richtungen auszubreiten (was in unserer Kt. 6 in Anlehnung an V. Miložič 1953, Kt. 5, durch Pfeile angedeutet ist). Die Jüngere Bronzezeit ist eine Zeit großer völkischer Unruhe, wie besonders in Südeuropa deutlich wird, wo die Möglichkeit besteht, die völkergeschichtlichen Bewegungen an Hand frühester Schriftquellen mit Völkernamen in Verbindung zu bringen (vgl. außer der zitierten Kt. 5 von V. Miložič, 1953, und Erläuterungen dazu die Kt. 6 von K. J. Narr, 1956, nebst Text). Achäer und Dorer wandern in Griechenland ein; Illyrer und Thraker siedeln auf der Balkanhalbinsel; Phryger dringen in Kleinasien ein. Es ist wahrscheinlich, daß diese Wanderungen größtenteils aus dem Gebiet der Urnenfelder-Kultur ihren Ausgang genommen haben, die auch nach Norden hin an Boden gewinnt, wenn auch hier in geringerem Maße als nach Süden. In Anbetracht der großen Bedeutung, die der Urnenfelder-Kultur für die frühe Völkergeschichte zukommt, ist das Problem der Volkszugehörigkeit dieser Kultur vielfach erörtert worden; dasselbe gilt von der Lausitzer Kultur. Die Lösung dieses Problems stößt vor allem deshalb auf große Schwierigkeiten, weil die bronzezeitlichen Kulturen im Gebiet nördlich der Alpen noch nicht in den Gesichtskreis südlicher, im Besitz der Schrift befindlicher Völker gelangt sind. Wir werden hierauf bei der Behandlung der nächsten Karte (7) noch zurückkommen. Daß Illyrer und Thraker auf dem Balkan schon gegen Ende der Bronzezeit ansässig waren, ist durch antike Schriftquellen bezeugt. Nach solchen kann auch mit gutem Grund angenommen werden, daß die das ganze südliche Rußland einnehmende Pontische Bronzezeit-Kultur den Kimmeriern (oder ihren unmittelbaren Vorfahren) zuzuweisen ist. Im nördlichen Rußland, wo aus der Nordeurasischen Kultur (s. die Ktn. 1—5) der Finno-Ugrische Kulturkreis hervorgegangen ist, haben sich in dessen östlichem Teilgebiet die spätbronzezeitlichen Kulturgruppen der Djakovo-, Seima-Ananino- und Gorodeck-Kultur ausgesondert.

Schrifttum:

- C. Engel-W. La Baume, 1937, Textkt. 16: Nordostdeutschland in der Jüngerer Bronzezeit.
 F. Hančar, 1955, Kt. 4: Neolithische und frühmetallzeitliche Kulturen in Osteuropa.
 K. Kersten, 1941/42, Kt.: Skandinavien, Dänemark und Norddeutschland zu Beginn der Jüngerer Bronzezeit. (In: H. Jankuhn, Politische Gemeinschaftsformen in germanischer Zeit. . .)
 V. Miložič, 1953, Kt. 5: Zeit der Großen Wanderung (Urnenfelder-Bronzezeit) 1250—750 v. Chr.
 K. J. Narr, 1956, Kt. VI: Expansion der Urnenfelder-Kulturen und dadurch ausgelöste Bewegungen, 13.—10. Jh. v. Chr.
 H. Preidel, 1953, Kt. 9: Böhmen-Mähren in der Jüngerer Bronzezeit.
 E. Sprockhoff, 1931, Ktn. in: Jungbronzezeitliche Formenkreise an der unteren Oder und unteren Weichsel.
 E. Sprockhoff, 1941, Kt. 19: Die germanischen Hortfunde der späten Bronzezeit, Per. V.
 K. Tackenberg, 1954, Taf. 12 und 13: Funde der Urnenfelder-Kultur in der Rheinprovinz.
 E. Wahle, 1952, Kt. 2: Herausbildung der indogermanischen Teilstämme bis Ende des 2. Jt. v. Chr.

Karte 7

Hallstatt-Zeit (Frühe Eisenzeit), etwa 750—450 v. Chr.

Nach der Erfindung der Bronzetechnik (in der Zeit um etwa 2000 v. Chr.) war die Gewinnung und Verarbeitung von Eisen im 8. Jh. v. Chr. der wichtigste Fortschritt seit der Steinzeit. Für die älteste Eisenzeitstufe hat sich die Bezeichnung Hallstatt-Zeit eingebürgert, wofür das Gräberfeld bei Hallstatt in den Salzburger Alpen namensgebend wurde. Im zentralen Mitteleuropa finden sich jetzt als Nachfolger der Urnenfelder-Kultur (vgl. Kt. 6) mehrere Kulturgruppen, die in ihren wesentlichen Merkmalen übereinstimmen, dabei jedoch auch gewisse Unterschiede erkennen lassen: die Süddeutsche, Alpine, Ostalpine und Bosnische Hallstatt-Kultur. Da die um dieselbe Zeitstufe in Italien auftretenden Kulturgruppen nach antiken Schriftquellen mit bestimmten Völkern (Ligurern, Etruskern, Italikern) gleichgesetzt werden können, ist es wahrscheinlich, daß wir die Kulturgruppen nördlich der Alpen ebenfalls mit Völkernamen in Verbindung bringen können, wenn diese auch erst etwas später durch schriftliche Überlieferung bekannt werden. Das Volk der Kelten muß ja schon eine Zeitlang bestanden haben, da es in der auf die Hallstatt-Zeit folgenden Stufe, der Früh-Latène-Zeit, ein sehr großes Gebiet durch eine Expansion großen Stiles in seinen Besitz gebracht hat (s. Kt. 8). Diese Ausbreitung ist offenbar in der Richtung von Westen nach Osten vor sich gegangen. Daher ist es wahrscheinlich, daß die Urkelten ihre Sitze im Gebiet der ostfranzösischen, westalpinen und süddeutschen Hallstatt-Kultur gehabt haben.

Von einem andern großen Volk des Altertums war schon bei der Erläuterung der Kt. 6 die Rede, von den Illyrern, die wahrscheinlich in der „Zeit der großen Wanderung“ (Urnenfelder-Zeit, Kt. 6) von Norden (aus dem Urnenfelder-Kulturbereich?) kommend, sich auf der Balkanhalbinsel angesiedelt haben. Mit einiger Wahrscheinlichkeit können daher die Ostalpine Hallstatt-Gruppe,

die Val-Dalj-Kultur beiderseits der mittleren Donau und die Bosnische Hallstatt-Kultur mit illyrischen Volksgruppen in Verbindung gebracht werden. Im zentralen Mitteleuropa (Mitteldeutschland, Tschechoslowakei, Ostdeutschland und Westpolen) besteht die Lausitzer Kultur in einer jüngeren Phase weiter; ihre völkische Zugehörigkeit zu ermitteln, ist ein schwieriges Unternehmen, weil diese Kultur anscheinend zu weit außerhalb des Gesichtskreises der antiken Mittelmeer-Völker gelegen hat. Von seiten der Sprachforschung ist ermittelt worden, daß es im Bereich des von der Lausitzer Kultur eingenommenen Gebietes mehrere illyrische Flußnamen gibt; deshalb hat man vermutet, die Lausitzer Kultur könne illyrisch sein, insbesondere könnte es sich um einen nördlichen Zweig der Illyrer handeln, von dem sich die Balkan-Illyrer früher einmal abgetrennt hatten. Eine andere, von sprachlichen Tatsachen ausgehende Meinung geht dahin, die vermeintlich illyrischen Flußnamen seien venetisch, denn es habe auch ein Volk der Veneter gegeben, dessen Sprache jener der Illyrer sehr ähnlich gewesen sei, und es sei auch der Name dieses Volkes im Altertum bezeugt, allerdings nur am Nordufer der Adria (s. Kt. 8). Von seiten der Archäologie gesehen ist bemerkenswert, daß von der in der Bronzezeit und Frühen Eisenzeit sehr ausgedehnten Lausitzer Kultur (im weiteren Sinne) zu Beginn der Latène-Zeit nur noch ein kleines Gebiet übrig ist (s. Kt. 8 und die Erläuterung dazu). Entweder ist also ein Teil der Träger der Lausitzer Kultur abgewandert, was mit dem Auftreten von Illyrern bzw. Venetern auf dem Balkan in Verbindung stehen könnte (s. oben), oder die Lausitzer Kultur ist die eines Volkes, das in anderen Völkern oder Volksstämmen aufgegangen ist, ehe sein Name den antiken Mittelmeervölkern bekannt wurde. Von einigen polnischen Forschern wird die von J. Kostrzewski aufgestellte Behauptung vertreten, die Lausitzer Kultur sei die der Urslawen und folglich seien also Slawen im Gebiet zwischen Elbe und Weichsel seit der Frühen Bronzezeit ansässig gewesen. Zur Stützung dieser Ansicht wird die durch zahlreiche antike Schriftquellen bezeugte Tatsache, daß von der späten Latène-Zeit an bis zur späten Völkerwanderungszeit germanische Stämme in Ostdeutschland und Westpolen siedelten und daß dies durch Bodenfunde bestätigt wird (Kt. 9 und 10³), entweder völlig ignoriert oder in ihrer Bedeutung auf ein Minimum (Durchwanderung der Goten) eingeschränkt. Verschwiegen oder als nebensächlich bezeichnet werden auch die Angaben mittelalterlicher Schriften, die besagen, daß slawische Stämme erst im frühen Mittelalter nach Ost- und Mitteldeutschland sowie in Böhmen-Mähren eingewandert sind. Es gibt aber keinerlei Möglichkeit, die Lausitzer Kultur der Bronzezeit und Frühen Eisenzeit mit den mittelalterlichen Slawen in Verbindung zu bringen, was als Beweis für das behauptete Urslawentum der Lausitzer Kultur zu fordern wäre; vielmehr entbehrt diese These jeder wissenschaftlichen Begründung.

Mit der Lausitzer Kultur in Zusammenhang gebracht hat J. Kostrzewski auch die sog. Gesichtsturnen-Kultur in Norddeutschland und Polen, von ihm als „Pommerellische Kultur“ bezeichnet. Da sie sich von der spätlausitzischen

3) Karte 10 (hier nicht abgedruckt): Das Einströmen der Germanen in Mittel- und Osteuropa (0—300 n. Chr.).

Kultur der Frühen Eisenzeit wesentlich unterscheidet, wird sie von J. Kostrzewski als „baltoslawisch“ angesehen. Die Anfangsstufe (Hallstatt C) dieser Kulturgruppe liegt im Gebiet zwischen Ostpommern und der Weichselmündung; in der nächsten Zeitstufe (Hallstatt D) breitet sie sich in südlicher und südöstlicher Richtung aus und erreicht in Latène A durch das Wartheland das mittlere Schlesien, im Südosten den Weichsel-Bug (s. Kt. 7). Ihre wesentlichen Kennzeichen (Steinkistengräber, „Hausurnen“ und „Gesichtsurnen“ und manches andere) gibt es weder in der Lausitzer noch in der Baltischen Kultur; ihre Keramik ist von der dieser beiden Kulturen, von geringen Einflüssen abgesehen, stark verschieden. Die Gesichtsurnen-Kultur („Pommerellische Kultur“) kann daher nicht aus der Lausitzer Kultur hervorgegangen sein (beide bestehen ja noch gleichzeitig in der Hallstatt-Zeit nebeneinander während der Ausbreitung der Gesichtsurnen-Kultur), auch nicht aus der Baltischen Kultur in Ostpreußen. Zu der kennzeichnenden Bestattungsart der Gesichtsurnen-Kultur: Brandbestattung in Vorratsbehältern (Speicherurnen, Vorrats-töpfen mit festschließendem Deckel und Andeutungen von Augen oder Gesichtern) gibt es Parallelen lediglich im Nordischen Kreise (Mittel- und Nordwestdeutschland, Schleswig-Holstein, Dänemark und Schweden); überdies ist die Gesichtsurnen-Kultur entstanden in dem Gebiet zwischen unterer Oder und unterer Weichsel, in das sich die Nordische Kultur während der späten Bronzezeit von Westen her ausgebreitet hat, wie an der Verbreitung nordischer Bronzeformen und anderen Merkmalen deutlich erkennbar ist (vgl. E. Sprockhoff, 1931). Somit hat die Gesichtsurnen-Kultur ihre Wurzeln im Nordischen Kreise. Ihre Ausbreitung nach Südosten bis in die südliche Ukraine (Kt. 8), wo in der Zeit um Christi Geburt germanische Bastarnen auftreten, spricht mit großer Wahrscheinlichkeit für ihre germanische Zugehörigkeit.

Im nördlichen Mitteleuropa breitet sich zu Beginn der Eisenzeit die Nordische Kultur nordwärts aus; sie erreicht jetzt Mittelschweden und das südliche Norwegen. An ihrer Südgrenze entstehen mehrere etwas verschiedene Kulturgruppen, die wahrscheinlich beginnende Stammesgliederung bedeuten; die Harpstedt-Nienburger Gruppe an der unteren Weser; die Wessenstedt-Jastorf-Kultur zwischen der unteren Elbe und der unteren Oder; und die Hausurnen-Gruppe im Elbe-Saale-Gebiet. Obwohl der Name des Volkes, das der Träger der Nordischen Kultur ist, zur Hallstatt-Zeit noch nicht in Schriftüberlieferungen südlicher Länder genannt wird, kann er aus den archäologischen Tatsachen erschlossen werden. Diese geben keinerlei Anhalt dafür, daß nach dem Endneolithikum eine fremde Zuwanderung in den Nordischen Kreis erfolgt wäre. Auch sind die in den frühesten historischen Nachrichten antiker Schriftsteller genannten Germanen in demselben Gebiet ansässig, das in der Steinzeit, Bronzezeit und Eisenzeit von dem archäologisch umschriebenen Nordischen Kulturkreis eingenommen wird; dieser ist somit eindeutig urgermanisch.

Östlich der Weichsel schließt sich nach Nordosten an die Gesichtsurnen-Kultur die Baltische Kultur an, die seit dem Endneolithikum im wesentlichen immer das gleiche Areal umfaßt. Ihre erste völkische Bezeichnung wird Tacitus verdankt, der die Ostnachbarn der Germanen im Baltikum „Aestii“ (Ästier) nennt; es sind die Vorfahren der später (im Mittelalter) einzeln genann-

ten Völker der Prußen (Altpreußen), Litauer, Letten und Kuren. Weiter im Norden siedeln finno-ugrische Völker, an der Ostseeküste die Esten und Finnen.

Von den Kulturen der südrussischen Steppenbewohner (Kimmerier, Skythen u. a., s. Kt. 6), die Reitervölker sind, gehen seit der späten Bronzezeit Einflüsse nach Westen hin, die sich vor allem daran erkennen lassen, daß überall Zubehör zum Pferdegeschirr (Reitzeug) auftritt. Gelegentlich erfolgten auch Vorstöße von solchen Reitervölkern nach Mitteleuropa, so in der Hallstatt-Zeit einer von Skythen, die ihre Spuren in Form von skythischen Pfeilspitzen, Pferdeschmuck u. a. m. hinterlassen haben.

Schrifttum:

Atlas von Niedersachsen 1950, Kt. 147 f: Wessenstedt-Gruppe; Harpstedt-Nienburger Gruppe.

H. Bengtson, 1953, Kt. 13a: Völker und Kulturen der Alten Welt um 500 v. Chr.

C. Engel-W. La Baume, 1937, Textkt. 17: Früh-Ostgermanen der Frühen Eisenzeit.

—, Textkt. 18: Nordostdeutschland in der Frühen Eisenzeit.

—, Textkt. 19: Nordostdeutschland und Baltikum in der Frühen Eisenzeit.

G. Kossack u. V. Miložič, 1953, Kt. 6a: Ältere Eisenzeit, 750—450 v. Chr.

J. Kostrzewski, 1949, Kt. III, S. 123: Polen in der Frühen Eisenzeit, Hallstatt C; Kt. IV, S. 132: desgl. Hallstatt D.

W. La Baume, 1934, Kt. Bild 21: Verbreitung der Pommerellischen Gesichturnen.

K. J. Narr, 1956, Kt. VII: Europa in der Älteren Eisenzeit, Hallstatt-Kultur, Kimmerier und Skythen, 8.—5. Jh. v. Chr.

H. Preidel, 1953, Kt. 10: Böhmen und Mähren in der Hallstatt-Zeit.

E. Sprockhoff, 1931: Jungbronzezeitliche Formenkreise an der unteren Oder und unteren Weichsel.

K. Tackenberg, 1954, Taf. 15 u. 16: Jüngste Urnenfelder-Kultur und Hunsrück-Eifel-Kultur in der Rheinprovinz.

Karte 8

Früh- und Mittel-Latène-Zeit, etwa 450—250 v. Chr.

Das wichtigste völkergeschichtliche Ereignis dieser Zeitstufe ist die Ausbreitung der Latène-Kultur, die durch eine hochentwickelte Eisenschmiedetechnik gekennzeichnet ist; ihre weithin reichende Verbreitung ist, wie sowohl die archäologischen Tatsachen als auch schriftliche Überlieferungen erkennen lassen, mit Wanderungen keltischer Volksstämme verbunden gewesen. Zur Zeit des Höhepunktes dieses geschichtlichen Vorganges reicht die keltische Besiedlung West- und Mitteleuropas von der französischen Küste durch Frankreich, die Schweiz und Deutschland (mit Ausnahme von Norddeutschland) bis in die Donauländer. Darüber hinaus führten keltische Vorstöße nach England, Spanien, Italien, in die Balkanhalbinsel und bis ans Schwarze Meer, ja selbst bis nach Kleinasien (Galater). Da auch das Gebiet der späten Lausitzer Kultur von der keltischen Expansion betroffen wird und zur gleichen Zeit die Pommerellische Gesichturnen-Kultur in das Lausitzer Kulturgebiet vordringt, bleibt von der Lausitzer Kultur zunächst nur ein kleiner Teil übrig, bis

schließlich seit der Mitte der Latène-Zeit diese Kulturgruppe nicht mehr in Erscheinung tritt (vgl. die Erläuterung zu Kt. 7). Abgesehen von diesen mit den Keltenwanderungen in Zusammenhang stehenden Veränderungen des Kartenbildes zeigt die Kt. 8 (ältere Latène-Zeit) keine erheblichen Unterschiede zu Kt. 7 (Hallstatt-Zeit). Im Mittelmeergebiet beginnt nun die Blütezeit des Griechentums, das sich unter Bildung von Kolonien an den Küsten des östlichen Mittelmeeres und des Schwarzen Meeres ausbreitet, während zur selben Zeit das östliche Mittelmeer von den Karthagern beherrscht wird. In Osteuropa bestehen die in Kt. 7 genannten Kulturgruppen und somit die Völker, die ihre Träger sind, im wesentlichen im bisherigen Umfang weiter. Im Südosten kommen zu den Skythen, die das Erbe der Kimmerier angetreten haben, noch die Sarmaten hinzu, die jetzt in antiken Quellen genannt werden. Von den Slawen verlautet jetzt noch nichts; es kann jedoch aus der Verteilung der Sitze anderer osteuropäischer Völker und aus sprachgeschichtlichen Tatsachen (insbesondere aus der nahen Verwandtschaft der slawischen Sprachen mit den baltischen und germanischen) geschlossen werden, daß die Urslawen im mittleren Osteuropa ansässig gewesen sind.

Schrifttum:

- H. J. Eggers, 1955, Kt. Taf. 4: Früh- und Mittel-Latènezeit in Pommern.
 C. Engel-W. La Baume, 1937, Textkt. 17: Verbreitung der Ostgermanen in der Frühen Eisenzeit und Früh-Latène-Zeit.
 R. Hachmann, 1953, Kt. 10: Eisenzeitliche Kulturgruppen in Europa (um 300 v. Chr.).
 —, Kt. 11: Keltische Oppida in West- und Mitteleuropa.
 V. Milošević, 1953, Kt. 32a: Keltenwanderungen (Jüngere Eisenzeit) 450—250 v. Chr.
 K. J. Narr, 1956, Kt. 8: Die Keltische Expansion im 6.—3. Jh. v. Chr.
 H. Preidel, 1953, Kt. 11: Ältere Latènezeit in Böhmen-Mähren, irrtümlich als Spät-Latène-Zeit bezeichnet.
 H. Rix, 1953, Abb. 1—3: Verbreitung keltischer Ortsnamen.
 K. Tackenberg, 1954, Taf. 17: Verbreitung der jüngeren Hunsrück-Eifel-Kultur in der Rheinprovinz.
 E. Wahle, Kt. 4: Die Siedlungsgebiete kurz vor Beginn unserer Zeitrechnung.

Karte 9

Ende der Spät-Latène-Zeit, um Chr. Geb.

Das besondere Kennzeichen dieser Zeit ist die Ausbreitung des Nordisch-germanischen Kulturkreises in südlicher Richtung, wobei ein Teil Mitteleuropas, der vorher von der Keltischen Kultur (Latène-Kultur) eingenommen worden war, von der Germanischen Kultur überlagert wird. Archäologisch ist diese im ganzen Gebiet im wesentlichen einheitlich, jedoch lassen geringe landschaftliche Unterschiede eine Differenzierung erkennen, die wahrscheinlich durch Stammesgliederung bedingt ist, wie auch aus den in der Zeit um Christi Geburt auftretenden Nachrichten antiker Schriftsteller hervorgeht. In unserer Kt. 9 sind nur drei größere germanische Gruppen unterschieden, die der Nord-, Ost- und Westgermanen, deren Bezeichnungen auf archäologische Besonderheiten zurückgehen, also nicht überliefert sind. Die antiken Berichte nennen zahlreiche germanische Namen von Stämmen, deren Gebiet meist

kleiner war als das der oben genannten Gruppen. G. Kossack (1953) nennt auf seiner für die Zeit der ersten beiden nachchristlichen Jahrhunderte gültigen Karte die folgenden Gruppen: Ostsee-Germanen (im Küstengebiet von der Rheinmündung bis zur Eider); Rhein-Weser-Germanen; Elb-Germanen (im Südosten durch Böhmen-Mähren bis an die mittlere Donau reichend); Weichsel-Germanen (nördlich der Netze zwischen der unteren Oder und unteren Weichsel, östlich von dieser bis zur Passarge in Ostpreußen); Oder-Warthe-Germanen (nach Osten bis etwa an den Weichsel-Bug reichend). Die „Weichsel-Germanen“ sind gleichbedeutend mit der „Rugisch-Burgundischen“ Gruppe der ostdeutschen Forschung; diese Kulturgruppe wird von J. Kostrzewski (1949, Kt. V) als „Oxhöfter Kultur“ (Kultura oksywaska) bezeichnet. Die „Oder-Warthe-Germanen“ sind identisch mit den „Wandalen“ der ostdeutschen Vorgeschichtsforschung; von J. Kostrzewski wird diese Gruppe „Kultura przeworska“ genannt. Beide sind nach Ansicht dieses Autors „prasłowianie“ = frühslawisch, was nach der deutschen (und skandinavischen) Forschung eine unbewiesene Behauptung ist; denn die in der Latène-Zeit und Römischen Kaiserzeit im Oder-Weichselgebiet vorkommenden Bodenfunde sind denen in West- und Nordgermanien derart ähnlich bzw. gleich, daß an ihrer germanischen Zugehörigkeit kein Zweifel bestehen kann, was auch durch die antiken Schriftquellen bestätigt wird. Slawische Völker sind in dieser Zeit, wie schon vorher (Kt. 8), in Ostpolen und Westrußland ansässig. Nordöstlich der Ostgermanen siedeln die Baltischen Völker („Aestier“); die Grenze gegen die zu ihnen gehörenden Prußen (Altpreußen) verläuft etwas östlich der unteren Weichsel. Nördlich der Düna beginnt der Bereich des Westzweiges der Finno-Ugrier. — In den nördlichen Teil der Balkanhalbinsel teilen sich Illyrer und Thraker; den südlichen Teil nehmen die Griechen ein, die an der thrakischen Küste des Schwarzen Meeres und an der kleinasiatischen Küste sowie in Süditalien Kolonien haben. Kelten siedeln noch in Süddeutschland, in der Schweiz und in den westeuropäischen Ländern, wo sie im Bereich des Mittelmeeres und in Frankreich mehr und mehr unter die Herrschaft der Römer kommen, als das Römerreich entsteht und seiner größten Ausdehnung und Blüte entgegeht.

Schrifttum:

- C. Engel-W. La Baume, 1937, Textktn. 21 und 22: Kulturkreise der Spät-Latène-Zeit in Ostdeutschland und im Baltikum.
 R. Hachmann, 1954, Kt. 11 oben: Keltische Oppida (Stadt- und Burganlagen) des letzten Jahrhunderts v. Chr.
 L. Kilian, 1955, Kt. 16: Kaiserzeitliche Kulturgruppen in Nordosteuropa.
 G. Kossack, 1953, Kt. 6b: Hauptsiedlungsräume der Germanen. 1.—2. Jh. n. Chr. nach den Bodenfunden.
 J. Kostrzewski, 1949, Kt. V, S. 169: Polen in der Spät-Latène-Zeit.
 H. Preidel, 1953, Kt. 12: Böhmen-Mähren in der Spät-Latène-Zeit, irrtümlich als „ältere“ Latène-Zeit bezeichnet.
 F. W. Putzger, 1954, Kt. 42: Europäische Provinzen des Römischen Reiches.
 K. Tackenberg, 1954, Taf. 18: Niederrhein. Grabhügel-Kultur, Harpstedter Tongefäße u. a. in der Rheinprovinz.
 E. Wahle, 1952, Kt. 4: Die Siedlungsgebiete kurz vor Chr. Geb.

Schrifttumsverzeichnis

Hier sind nur die im Text zu unseren Karten zitierten Veröffentlichungen aufgeführt; für die Auswahl war entscheidend, daß sie Karten zur Ur- und Frühgeschichte enthalten.

Atlas von Niedersachsen. (Deutscher Planungsatlas, Bd II.) Bearb. von Prof. Dr. Kurt Brüning. Bremen 1950. Veröff. d. Niedersächs. Amtes für Landesplanung u. Statistik, Reihe K (Kartenwerke), Bd 9.

A. Äyräpää, 1953. Über die Streitaxtkulturen in Rußland. *Eurasia Septentrionalis Antiqua* (ESA) VIII, 1933, S. 1—159.

A. Baer, Die Michelsberger Kultur in der Schweiz. Monogr. zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz. XII. Basel 1959.

Bailloud-Mieg = G. Bailloud et P. Mieg de Boofzheim, *Les Civilisations Néolithiques de la France dans leur Contexte Européen*. Paris 1955.

H. Bengtson, 1953. In: *Großer Historischer Weltatlas*. Hrsg. v. Bayerischen Schulbuch-Verlag. I. Teil. Vorgeschichte und Altertum. München 1953.

J. Bergmann, 1951. Die Ursachen der Schrumpfung des linkselbisch-germanischen und des lüneburgischen Kulturkreises der Periode III. In: *Germania* 29 (1951), S. 21—24.

J. Bergmann, 1952. Zur frühen und älteren Bronzezeit in Niedersachsen. In: *Germania* 30 (1952), S. 21—30.

W. Buttler, 1938. Der Donauländische und der Westische Kulturkreis der jüngeren Steinzeit. *Handbuch der Urgeschichte Deutschlands*, Bd 2. Berlin 1938.

V. G. Childe, 1947 und 1957. *The Dawn of European Civilisation*. 4. edit., London 1947; 6. edit., London 1957.

H. J. Eggers, 1955. Die Mittel-Latènezeit in Mittelpommern. In: *Balt. Stud.* N. F. 43 (1955), S. 13—16.

C. Engel-W. La Baume, 1937. Kulturen und Völker der Frühzeit im Preußenlande (Erläuterungen zum Atlas der ost- und westpreußischen Landesgeschichte, 1. Teil). Königsberg i. Pr. 1937.

M. Garašanin, 1950. Die Theiß-Kultur im jugoslawischen Banat. 33. Ber. d. Röm. German. Komm. 1943—1950. Berlin 1951. S. 125—133.

A. Gardawski, 1951. Niektóre Zagadnienia Kultury Trzcinieckiej w Świśle Wykopalsk w Miejsowości Lubna, Pow. Sieradz. [Einige Fragen der Trzciniec-Kultur im Lichte der Ausgrabungen in Lubna, Kr. Sieradz.] In: *Wiadomości Archeologiczne*. Tom XVIII (1951/52), S. 1—85. Ryc. 49, S. 77.

R. Grahmann, 1952. *Urgeschichte der Menschheit*. 2. Aufl. Stuttgart 1952.

R. Hachmann, 1953. In: *Großer Historischer Weltatlas I*. München 1953.

A. Häusler, 1955. Die kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen der Bevölkerungsgruppen Mittelrußlands am Ende der Jüngeren Steinzeit. In: *Wiss. Zs. d. Univ. Halle-Wittenberg*, Abt. Gesellsch.- u. Sprachwiss., Jg. 5, H. 1 (1955), S. 69—146.

F. Holste, 1953. Die Bronzezeit in Süd- und Westdeutschland. *Handb. d. Urgesch. Deutschlands*. Bd I. 1953.

H. Jankuhn, Politische Gemeinschaftsformen in germanischer Zeit. *Offa*, Bd 6/7 (1941/42), S. 1—39. Darin Abb. 17: Das germanische Siedlungsgebiet in der älteren und mittleren Bronzezeit. (n. K. Kersten).

L. Kilian, 1955. *Haffküstenkultur und Ursprung der Balten*. Bonn 1955.

H. Knöll, 1952. Wanderungen, Handel, Ideenausbreitung und Töpferwerkstätten bei der nordwestdeutschen Tiefstichkeramik. In: *Arch. Geogr.* Bd 2, Jg. 3—4 (1952—55), S. 35—40.

- G. Kossack u. V. Miložič, 1953. In: Großer Historischer Weltatlas I München 1953.
- J. Kostrzewski, 1949. *Pradzieje Polski*. [Vorgeschichte Polens.] Poznań 1949.
- W. La Baume, 1934. *Urgeschichte der Ostgermanen*. Danzig 1934.
- H.-E. Mandera, 1953. Versuch einer Gliederung der Aunjetitzer Kultur. *Jahresschr. f. Mitteldeutsche Vorgeschichte*, Bd 37 (1953), S. 177—236.
- O. Menghin, 1940. *Weltgeschichte der Steinzeit*. Wien 1930. 2. Aufl. Wien 1940.
- V. Miložič, 1950. Die Siedlungsgrenzen und Zeitstellung der Bandkeramik im Osten und Südosten Europas. 33. Ber. d. Röm.-Germ. Komm. 1943—1950, Berlin 1951, S. 110—124.
- V. Miložič, 1953. In: Großer Historischer Weltatlas I. München 1953.
- K. J. Narr, 1954. In: F. W. Putzger, *Historischer Schulatlas*, 63. Aufl. Bielefeld-Berlin-Hannover 1954.
- K. J. Narr, 1956. In: *Abriß der Vorgeschichte*, bearb. v. K. J. Narr, Willy Schulz-Weidner, Chr. Fürer-Haimendorf, Anthony Christie, Max Loehr, Karl Jettmar, O. Menghin. München 1957.
- P. v. Patay, 1938. *Frühbronzezeitliche Kulturen in Ungarn*. Diss. Pannon. Ser. II, 13, 1938.
- St. Piggott, 1955. Windmill Hill — East or West? *Proceed. of the Prehist. Soc. N. S. Vol. XXI*, (London) 1955, S. 96—101.
- H. Preidel, 1953. Die vor- und frühgeschichtlichen Siedlungsräume in Böhmen und Mähren. München 1953.
- F. W. Putzger, 1954. *Historischer Schulatlas*. 63. Aufl. Bielefeld-Berlin-Hannover 1954.
- H. Rix, 1953. Zur Verbreitung und Chronologie einiger keltischer Ortsnamentypen. In: *Festschr. f. P. Goessler*. Tübinger Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte. Stuttgart 1953. S. 99—107.
- Ed. Sangmeister, 1951. Die Glockenbecherkultur und die Becherkulturen. Die Jungsteinzeit im nordmainischen Hessen, Teil III. *Melsungen 1951* (Schriften zur Urgeschichte, Bd III, 1).
- E. Sprockhoff, 1931. Jungbronzezeitliche Formenkreise an der unteren Oder und unteren Weichsel. In: *Bll. f. deutsche Vorgeschichte*. 1931, H. 8, S. 4—32.
- E. Sprockhoff, 1938. Die nordische Megalith-Kultur. *Handb. d. Urgesch. Deutschlands*. Bd 3, Berlin u. Leipzig 1938.
- E. Sprockhoff, 1941. Niedersachsens Bedeutung für die Bronzezeit Westeuropas. 31. Ber. d. Röm.-Germ. Komm., Teil II, Berlin 1941. S. 1—138.
- K. Stade, 1954. In: F. W. Putzger, *Historischer Schulatlas*. 63. Aufl. Bielefeld-Berlin-Hannover 1954.
- K. W. Struve, 1955. Die Einzelgrabkultur in Schleswig-Holstein und ihre kontinentalen Beziehungen. *Offa-Bücher*, N. F. 11, Neumünster 1955.
- E. Šturms, 1957. Der Ursprung der kamm- und grubchenkeramischen Kulturen Osteuropas. In: *Commentationes Balticae* III, 7 (1957), S. 233—254.
- T. Sulimirski, 1950. The Problem of the Survival of the Tripolye Culture. *Proceed. of the Prehist. Soc. N. S. XVI*, (Cambridge) 1950, S. 42—51.
- K. Tackenberg, 1954. *Fundkarten zur Vorgeschichte der Rheinprovinz*. Beiheft 2 zu „*Bonner Jahrb.*“ Bonn 1954.
- E. Wahle, 1952. *Deutsche Vorzeit*. 2. Aufl. Tübingen 1952.

Zeitschrift für Ostforschung

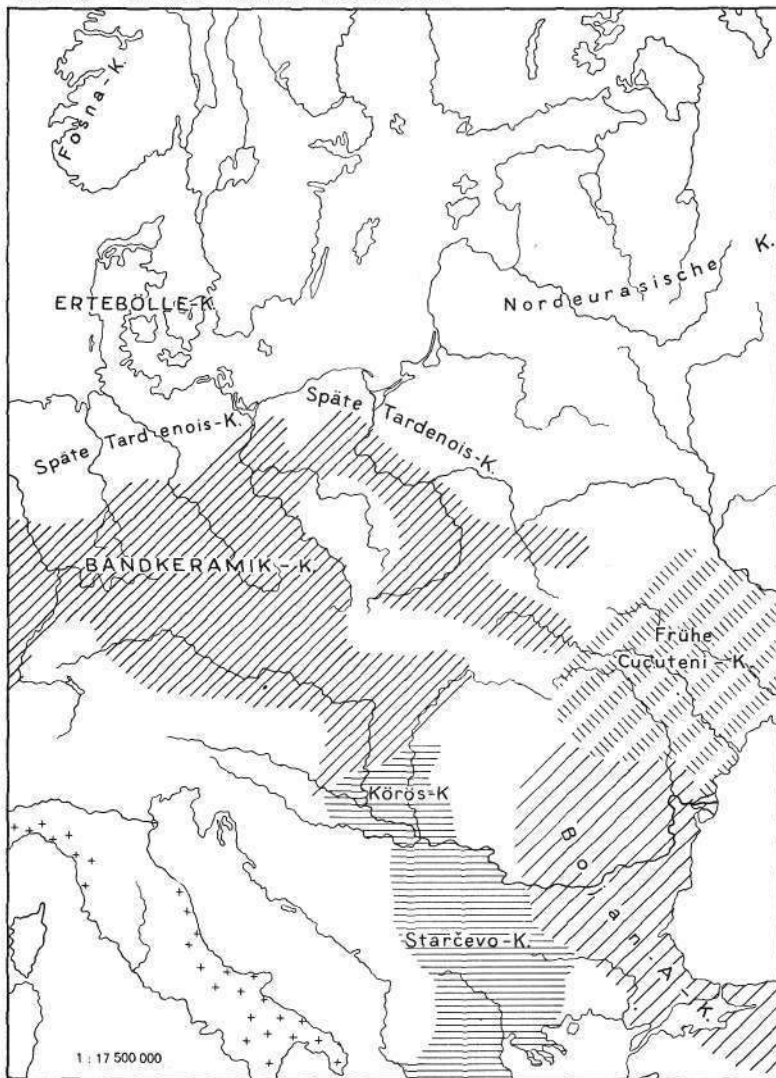
10. Jahrgang 1961, Heft 3

Karten zu: Wolfgang La Baume,

Karten zur Urgeschichte von Ost-Mitteleuropa

1. Mitteleuropa (Frühe Jungsteinzeit), um 3000 v. Chr.

Bearbeitung in Anlehnung an Milošević, Narr, Childe, Buttler u. a.



 Ältere Bandkeramik-Kultur
(mit Linien — Bandkeramik)

 Älteste Balkan-Kulturen

 Italische Kulturgruppen

 Frühe Cucuteni-Kultur

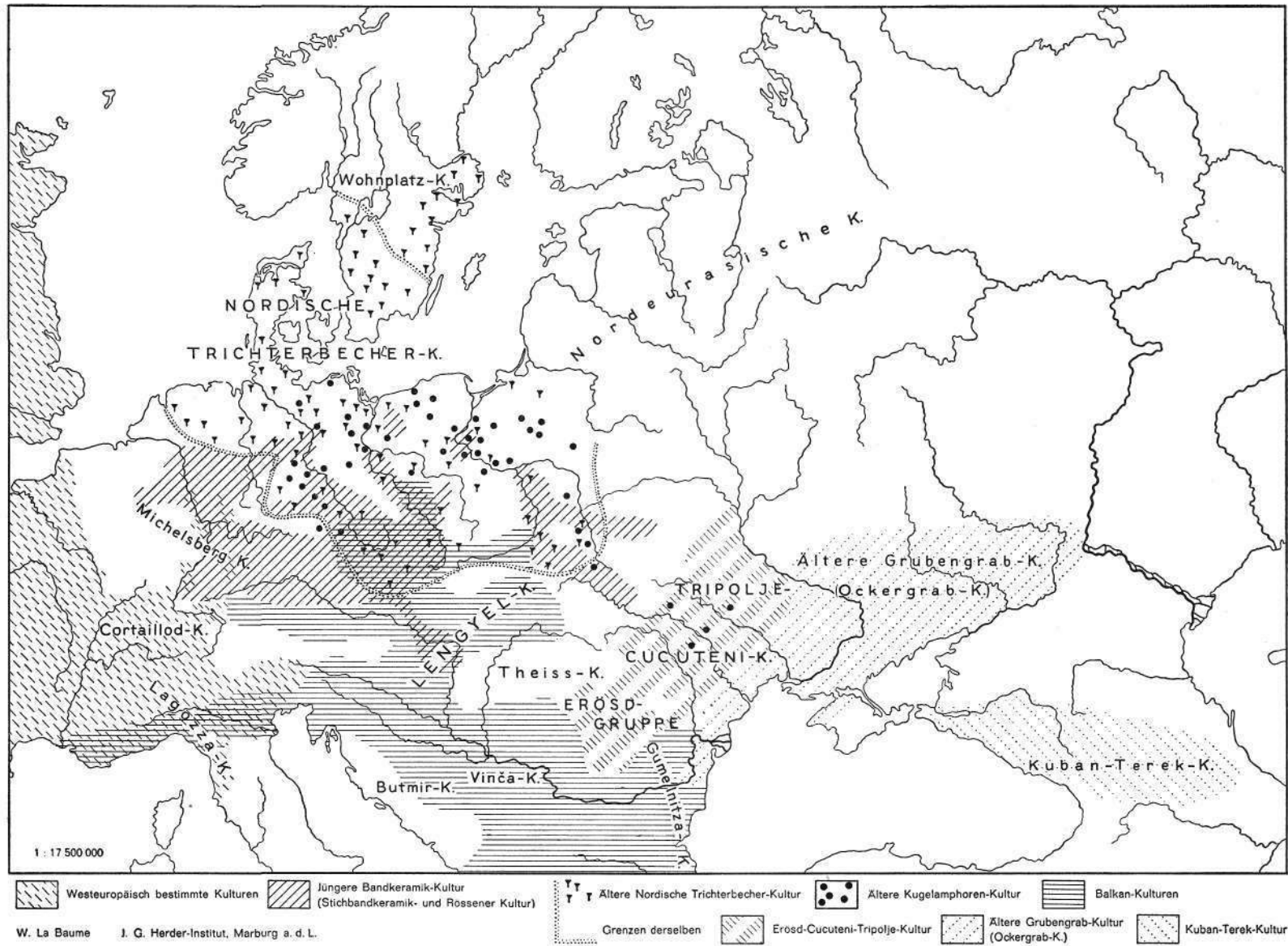
Ohne Signatur: Epimesolithische Jäger- und Fischerkulturen

W. La Baume

J. G. Herder-Institut, Marburg a. d. L.

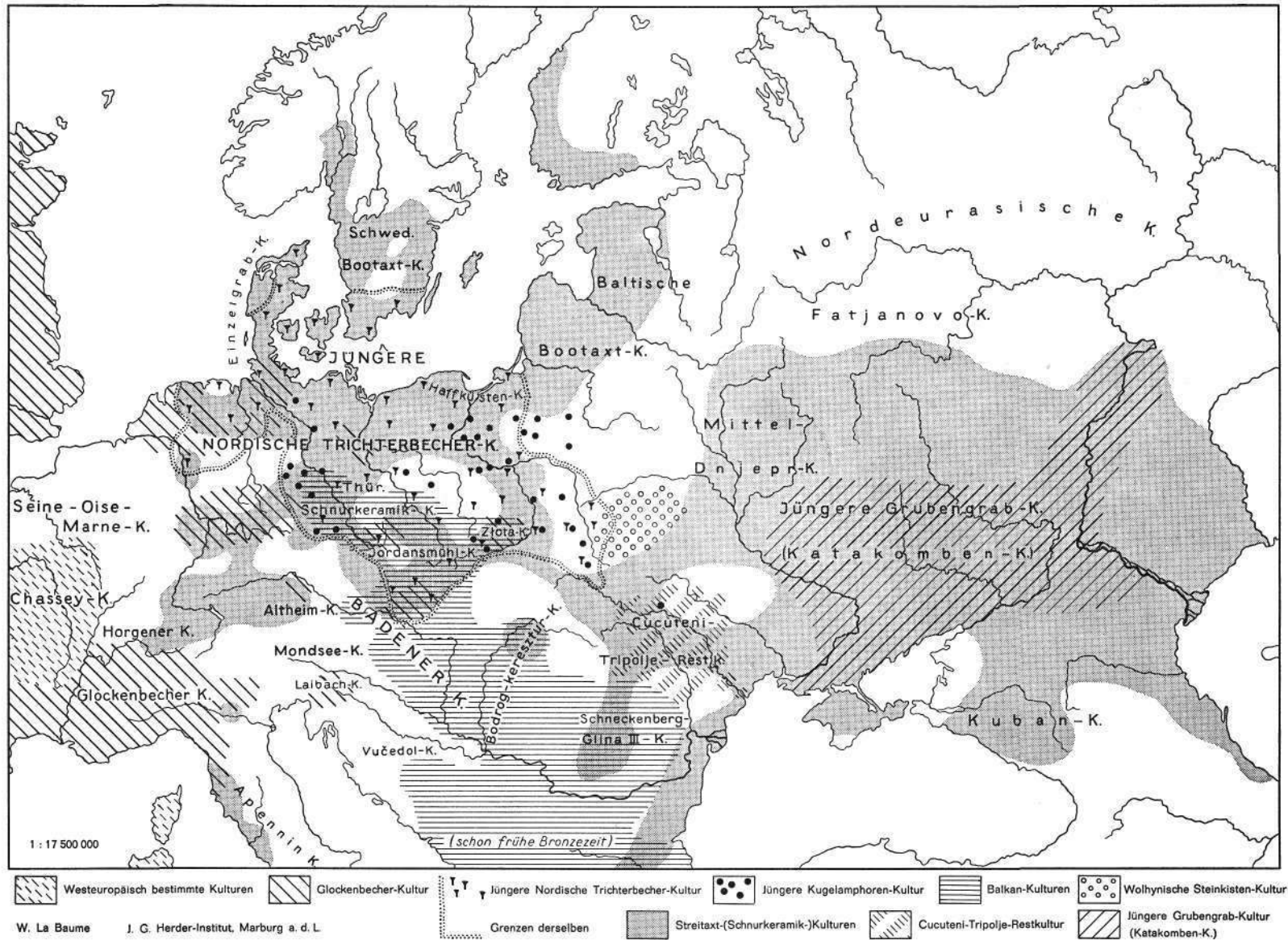
2. Jüngerer Neolithikum, etwa 2500 - 2000 v. Chr.

Bearbeitung in Anlehnung an Milojević, Narr, Childe, Häusler, Sulimirski u. a.



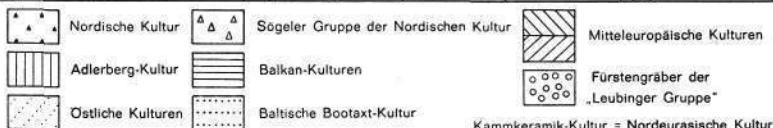
3. Endneolithikum (Aeneolithikum, Kupferzeit), etwa 2000 - 1800 v. Chr.

Bearbeitung in Anlehnung an Milošević, Narr, Häusler, Struve u. a.



4. Frühbronzezeit, etwa 1800 - 1500 v. Chr.

Bearbeitung in Anlehnung an Milojević,
Holste, Mendera, Sprockhoff u. a.



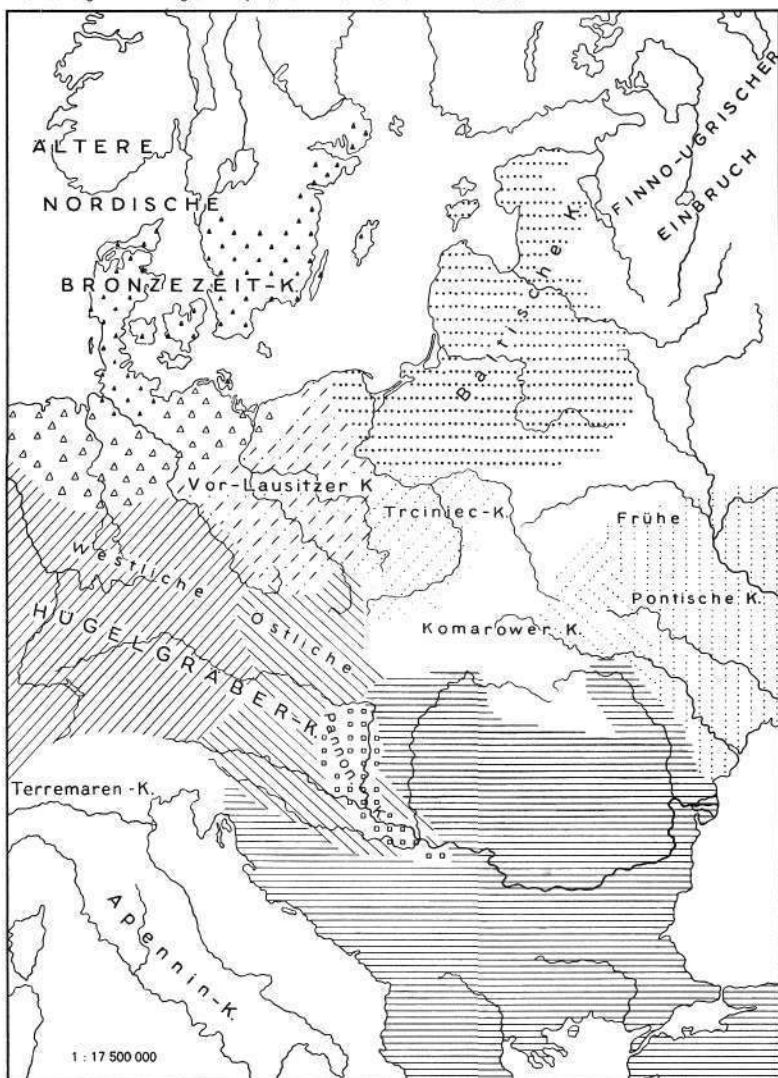
W. La Baume

Kammeramik-Kultur = Nordeurasische Kultur

J. G. Herder-Institut, Marburg a. d. L.

5. Ältere Bronzezeit (Hügelgräber-Bronzezeit), etwa 1500 - 1200 v. Chr.

Bearbeitung in Anlehnung an Milošević, Hachmann, Kersten, Kostrzewski u. a.



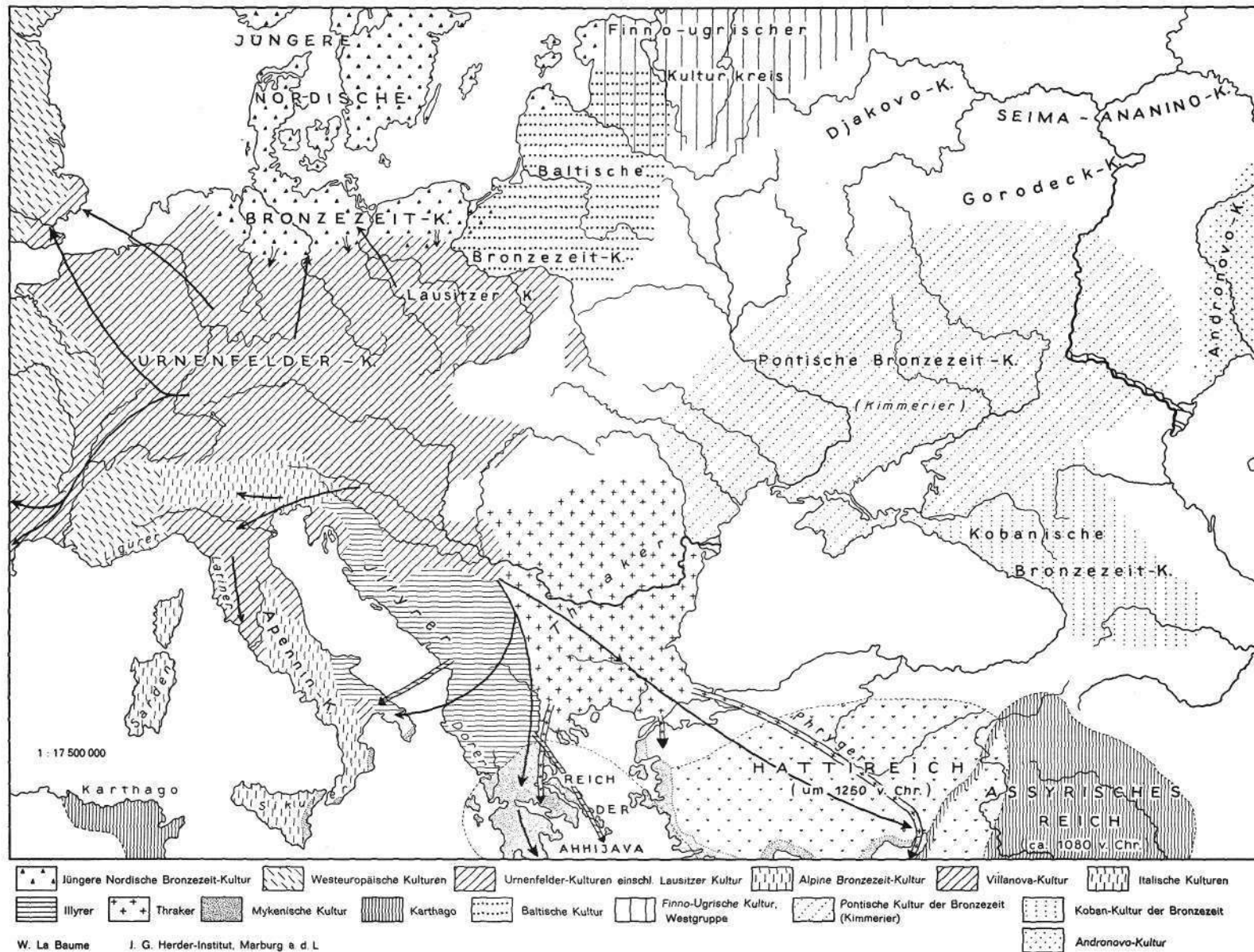
	Ältere Nordische Bronzezeit-Kultur		Westliche Hügelgräber-Kultur		Balkan-Kulturen
	Nordwestdeutsche Gruppe der Nordischen Kultur		Östliche Hügelgräber-Kultur		Trciniec-Kultur
	Vorlausitzer Kultur		Pannonische Kultur		Pontische Kultur
					Baltische Kultur

W. La Baume

J. G. Herder-Institut, Marburg a. d. L.

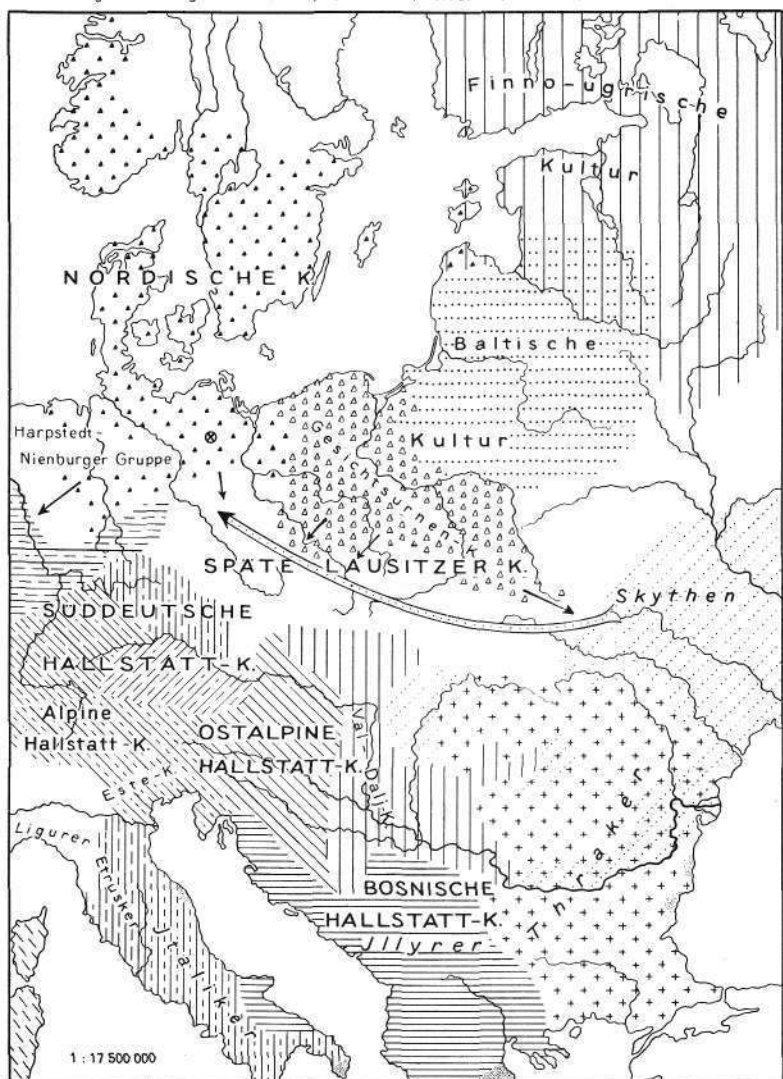
6. Jüngere und Jüngste Bronzezeit (Urnenfelder-Bronzezeit), etwa 1200 - 800 v. Chr.

Bearbeitung in Anlehnung an Milojević, Narr, Sprockhoff, Wahle u. a.

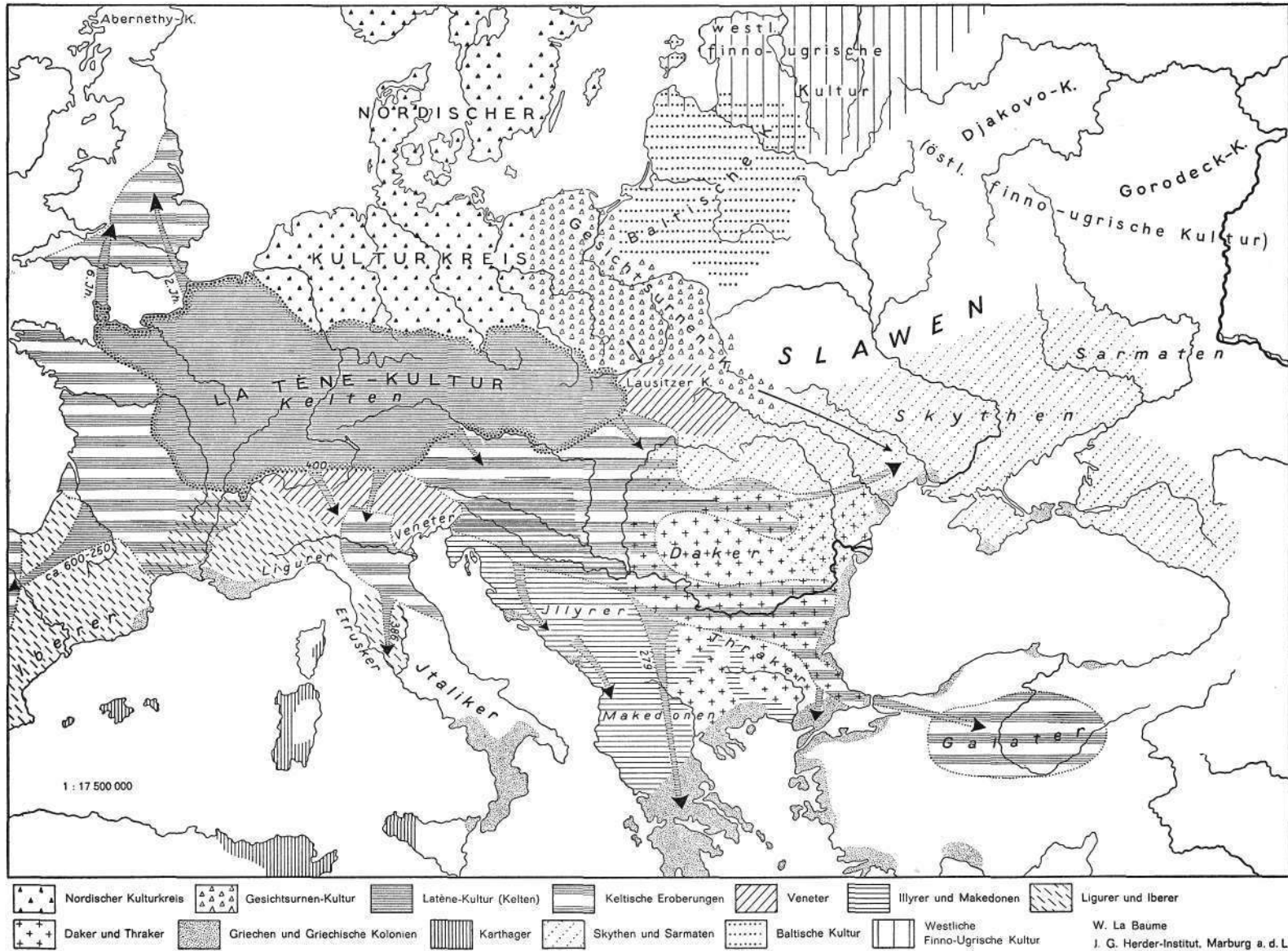


7. Hallstattzeit (Frühe Eisenzeit), etwa 750 - 450 v. Chr.

Bearbeitung in Anlehnung an Kossack-Milošević, Hachmann, Kostrzewski, La Baume, Preidel u. a.



8. Früh- und Mittel-Latène-Zeit, etwa 450 - 250 v. Chr. Bearbeitung in Anlehnung an Milošić, Hachmann, Kostrzewski, Wahle u. a.



9. Ende der Spät-Latène-Zeit, um Chr. Geb.

Bearbeitung in Anlehnung an Kossack,
Engel-La Baume, Wahle u. a.

